

Günter Engelhard, Horst Schäfer und Walter Schober in Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung "Rheinischer Merkur / Christ und Welt" (Hrsg.): 111 Meisterwerke des Films - Das Video-Privatmuseum.- Frankfurt/M.: Fischer 1989 (Fischer Cinema), 351 S., DM 19,80

Zunächst stellen sich Bauchschmerzen ein. Allzu schnell assoziiert man Titel wie "Die 10 schönsten Klavierkonzerte" oder "25 Klassiker der Weltliteratur", also Unternehmungen, die sich in vielen Fällen dadurch auszeichnen, daß sie die Frage nach den Auswahlkriterien unbeantwortet lassen und damit (indirekt) eine unwiderlegbare Gültigkeit beanspruchen. Auch der Untertitel klingt zunächst nach einer populistischen Reminiszenz an den fortschreitenden Siegeszug der Videocassette. Doch liest man die Einleitung zu diesem Wiederabdruck einer Artikelseite im *Rheinischen Merkur* sowie das Vorwort, dann verklingen die Beschwerden schnell: Mit bemerkenswerter Offenheit legen die Herausgeber ihre Arbeitsweise und die damit verbundenen Schwierigkeiten dar, sie sind sich durchaus bewußt gewesen, daß ihr Vorhaben nur ein Kompromiß sein kann, dem von vornherein und zwangsläufig das Stigma der Fragwürdigkeit anhaften muß. Doch den Versuch, eine Auswahl meisterhafter Filme vorzulegen, rechtfertigt die Grundidee, eben nicht lediglich irgendein weiteres Buch mit Filmdarstellungen auf den Markt zu bringen, sondern im Hinblick auf den deutschsprachigen Videomarkt eine Palette von Filmen vorzustellen, die im Handel erhältlich sind und die als Grundstock für ein Video-Privatmuseum vorgeschlagen werden. Entsprechend weit gefächert ist daher auch die Auswahl der Filme aus der gesamten Zeitspanne von 1913-1985 ausgefallen: Der künstlerische Anspruch der besprochenen Filme bewegt sich zwischen *Ulliisses* des Avantgardefilmers Werner Nekes und Goldfinger, einem der ersten James Bond-Filme. Monumentalklas-

siker wie *Vom Winde verweht* und *Kinder des Olymp* werden ebenso vorgestellt wie exotischere Vertreter eher marginaler Genres, beispielsweise *Tommy* oder *Karl Valentin I und II*. Selbstverständlich finden sich hier auch mittlerweile auf Video erhältliche epochale Werke wie *Metropolis*, *Spiel mir das Lied vom Tod* oder *Die Brücke*.

Insgesamt 18 Autoren - ausnahmslos übrigens Männer - liefern zu jedem Film eine knappe Inhaltsangabe, wertvolle Hintergrund- und filmgeschichtliche Kontextinformationen sowie eine kritische Würdigung seines ästhetischen Stellenwerts. Allerdings bleiben die Artikel an der Oberfläche, denn die Herausgeber haben auf ausführliche, detailliertere Auseinandersetzung mit den einzelnen Werken aus Platzgründen verzichtet, dies zugunsten von Quantität und Vielfalt: Krimi, Antikriegs-Film, Horror, Literaturverfilmung, Western, Science-Fiction, Satire - alles ist vertreten. Zwar bewirkt diese Vielzahl von Zugeständnissen an den künstlerischen wie auch historischen Wert, an Massenwirksamkeit wie auch Originalität oder unterschiedliche Genres, daß die hier vorgestellte Sammlung eher die mögliche Bandbreite filmischen Schaffens als die wirklichen Meisterwerke der Filmkunst vorführt, doch eben damit wird dieses Buch seinem eigentlichen Anspruch viel eher gerecht. Leni Riefenstahls *Triumph des Willens* oder Cooper/Schoedsacks *King Kong* haben eben in einem privaten 'Filmmuseum' seinen berechtigteren dokumentarischen Platz als in einer Aufreihung cineastischer Meisterstücke. Von daher finde ich die Wahl des Titels für dieses Buch ein wenig unglücklich. Geradezu ärgerlich erscheint mir dagegen, daß es der Verlag versäumt hat, den Texten zusätzlich zur Adressenliste der Videoanbieter ein alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Filme, RegisseurInnen und DarstellerInnen anzuhängen. Da wird gezieltes Nachschlagen zur Fleißaufgabe. Abgesehen von diesen kleinen Unstimmigkeiten ist *111 Meisterwerke des Films* für den Aufbau einer filmgeschichtlich repräsentativen Videothek wenn auch nicht unentbehrlich, so doch insofern von einigem Nutzen, als dieses Buch einen kritischen Überblick über das derzeitige Videoangebot relevanter Filme ermöglicht.

Frank Sauer